VII.

Historisch-geographisch-statistische Skizze der kaiserlich brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul.

Nach officiellen Angaben und eigener Anschauung zusammengestellt von Woldemar Schultz.

(Hierzu eine Karte, Taf. II.) [1])

Historisches. — Zur Erforschung der Küstenstriche Brasiliens, welche durch Cabral's Geist und Glück der portugiesischen Krone erworben worden waren, liefs König D. Manuel 1501 ein Geschwader ausrüsten, welches jene Aufgabe lösen sollte; an dieser Expedition nahm Amerigo Vespucci Theil. Schon 1503 wurden die Erforschungen wahrscheinlich unter Gonçalo Coelho's Befehl und wiederum unter Theilnahme Vespucci's fortgesetzt.

König D. João III. theilte das Interesse seiner Vorfahren an den überseeischen Entdeckungen und liefs die Entdeckungen unter Alfonso de Souza betreiben. Dieser erforschte längs der ausgedehnten Küste die Häfen, errichtete bis hinab zum La Plata Marksteine, mit den *Quinas lusitanas* (dem portugiesischen Wappen), und legte (1532) die Colonie S. Vicent an.

Dann folgte in Portugal eine Periode, in welcher das allgemeine Interesse sich mehr den asiatischen Besitzungen zuwandte; ein kriegerischer Enthusiasmus leitete alle Unternehmungen nach dem orientalischen Indien, wo leichter Lorbeeren und Reichthümer zu sammeln waren.

Die zahlreichen Ansiedelungen Fremder an den Küsten des transatlantischen portugiesischen Gebietes begannen aber Befürchtungen zu erwecken. João III. wandte daher, um einem möglichen Verluste vor-

---

[1]) Indem wir in diesem Heft von den chartographischen Arbeiten, zu denen der Königl. Sächsische Ober-Lieutenant, Herr Woldemar Schultz, bei seinen Reisen in den südlichen Provinzen Brasiliens das Material gesammelt hat, zunächst eine Karte des Jacuhy-Thales publiciren, welche den bei Weitem wichtigsten Theil der Provinz Rio Grande do Sul und namentlich auch das Gebiet der deutschen Colonien umfafst und fast ganz auf eigenen Aufnahmen beruht, glauben wir auch die sehr sorgsamen und namentlich in Bezug auf die Hydrographie detaillirten Aufzeichnungen unseres geehrten Freundes dem Publicum nicht vorenthalten zu sollen. Sie sollen zunächst der Karte als Erläuterung dienen und handeln deshalb mit gröfserer Ausführlichkeit von denjenigen Theilen der Provinz, die Herr W. Schultz persönlich besucht hat, enthalten aber auch ein reichhaltiges statistisches Material und am Schlusse specielle Angaben über die deutschen Colonien, die im nächsten Hefte der Zeitschrift abgedruckt werden sollen.

zubeugen, dem neuentdeckten Westen mehr Aufmerksamkeit zu. Die einigermaſsen bekannten Küstengebiete wurden, vom Norden bis zum Süden, in Capitanien von 50 Legoas Ausdehnung eingetheilt, und die Verwaltung und Vertheidigung der neugeschaffenen Provinzen Männern anvertraut, welche sich bei der Erforschung derselben verdient gemacht hatten. Aber die Angriffe der Indianer sowohl von der Landseite, als die der Piraten von der See her, hemmten die Weiterverbreitung der Cultur. Von der friedlichen Beschäftigung mit der Axt und dem Spaten sahen die Portugiesen sich abgezogen und zu den Waffen gerufen, um das erworbene Territorium zu behaupten; so unterlagen die Pioniere der Cultur, aufgerieben durch Kämpfe und Beschwerden. Und fort und fort blieb die Aufmerksamkeit Portugals mehr dem Osten zugewendet. Nach dem Verluste Indiens endlich richteten sich die Blicke nach den vergessenen westlichen Provinzen. König D. Pedro II. ertheilte dem Generalcapitän von Rio de Janeiro, Manoel Lobo, den Befehl, besonders die südlichen Provinzen in's Auge zu fassen. Derselbe ging 1679 nach Brasilien und betrieb eifrig die Exploration der Silberminen. Besonders hielt man das Augenmerk auf die Serra de Sabarábassu gerichtet, man hatte von deren Reichthum an edlen Metallen Nachricht und beabsichtigte bis zu derselben vorzudringen.

Die ungenügende Kenntniſs des Landes führte zu der irrigen Meinung, man könne nach jenem Gebirgszuge bequemer und leichter von dem nördlichen Laufe des Uruguay und Paraná aus gelangen. Zu Santos ward daher eine Flotille von 7 Schiffen ausgerüstet, die Soldaten und 200 bewaffnete Indianer an Bord hatte. In den südlichen Gewässern des atlantischen Oceans, jenem fast immer stürmisch erregten und gefahrdrohenden Theile des Meeres, wurde durch ungünstigen Wind die Flotille zerstreut. Ein Theil des Explorations-Geschwaders kehrte zurück nach Santos, während ein anderer Theil an der zu jener Zeit noch unbewohnten Insel Sta. Catharina Schutz suchte. Eine spätere Expedition unter D. Manoel Lobo's persönlichem Befehle war glücklicher, drang bis zur Mündung des Plata-Stromes vor und landete 1. Januar 1680 an einem günstigen Küstenpunkte, gegenüber der Spanischen *povacão* Buenos-Ayres. Zur Festsetzung der Südgrenze der portugiesischen Besitzungen beabsichtigte der General-Gouverneur hier eine neue Befestigung anzulegen und führte nach dem linken Plata-Ufer 200 Mann reguläre Truppen, sowie eine Zahl portugiesischer Familien und gründete die Colonia de Sacramento, ein mehr militärisch-politisches als productives Etablissement; das erste solcher Art in dem südlichen Theile des ausgedehnten Reiches. Kaum hatte man jedoch eine flüchtige Befestigung und Pallisadirung zum Schutze und zur Vertheidigung gegen die Minuanos — Eingeborenen des Landes — aufgeführt, als

sieben Monat nach ihrer Landung, D. José de Garro, der spanische Gouverneur von Buenos Ayres, von Eifersucht und Nationalhafs getrieben, bei Nacht die Besatzung überfiel und bis auf 10 Mann tödtete. Gleiches Schicksal traf um dieselbe Zeit, durch die Holländer, die Besatzung von Sta. Catharina.

Zur Ausgleichung der hierdurch hervorgerufenen Differenzen, welche durch den übereilten Schritt Garro's herbeigeführt worden waren, bot König Carl II. die Hand. Der Herzog Giovenazzo erschien als aufsordentlicher Gesandter am Hofe des portugiesischen Königs, und ordnete die Angelegenheiten durch den Abschlufs eines Vertrags (7. Mai 1681), in welchem Restituirung des genommenen Punktes, nebst Kriegsmaterial, die Errichtung der zerstörten Befestigungen, die Freigebung der Gefangenen und die Bestrafung des Gouverneurs zugesichert ward.

Aber schon 1705 ward derselbe Grenzpunkt zum zweiten Male von den Spaniern genommen, jedoch nach dem Utrechter Frieden, am 6. Februar 1715, der bereits am 14. Juni 1701 vorläufig geschlossene Vertrag neu befestigt, laut welchem:

„Spanien das am Nordufer des Plata gelegene Territorium, sowie die Colonia de Sacramento abtritt, unter der Bedingung, dafs der Monarch von Portugal fremden Nationen den Handel mit jenem Punkte nicht gestattet. Ferner unter vollem Vorbehalte, für jenes Territorium ein Aequivalent, innerhalb Verlauf von 1½ Jahren anbieten zu können, welches von dem portugiesischen Monarchen angenommen oder abgelehnt werden kann.“

Indessen fand die portugiesische Regierung es um jene Zeit geeignet, jene südlichen dem Platastrome nahegelegenen, noch wenig bekannten Regionen mehr und mehr erforschen zu lassen und zu besiedeln. Eine Hauptschwierigkeit, welche sich diesem Plane entgegenstellte, war dieselbe, die heute noch den lebhaften commerciellen Verkehr der Provinz mit dem übrigen Theil der Welt hemmt, die Barre der Lagoa dos Patos. Der Gouverneur von Rio de Janeiro aber ertheilte 1715 dem Capitão mor der Villa von Laguna (an der Mündung des Tubarão gelegen, in der Provinz Sta. Catharina) Befehl, er solle die Campanhas do Sul bis Colonia de Sacramento erforschen und untersuchen lassen. Zu diesem Zwecke wurden demselben 5 Europäer und eine Zahl Sclaven zur Verfügung gestellt, welche bis zu der Aldea dos Indios Charruas de S. Domingo vordrangen, hier aber, von den Bewohnern derselben, den Indiern, gefangen genommen und beraubt wurden, doch später wiederum glücklich durch die Flucht entkamen.

Eine zweite Expedition, bestehend aus 40 Europäern und 25 Sclaven, welche zum Zweck gleicher Untersuchung wenig später von Laguna

ausging, stiefs an den Ufern des Rio Grande (Lagoa dos Patos) auf einen Trupp Indianer, welche von den Jesuiten ausgesandt waren, geeignete Punkte zur Anlage neuer Aldeas aufzusuchen. Der Capitão mor, welcher diesmal persönlich die Expedition leitete, veranlafste diesen Trupp zurückzukehren und übergab dem Führer desselben ein Schreiben, in welchem er die Patres der Missionen darauf aufmerksam machte, dafs jene Gebiete der portugiesischen Krone gehörten und dafs sie nicht allein abstehen sollten hier neue Povaçãos anzulegen, sondern dafs ihre Abgesandten auch fernerhin diese Territorien nicht mehr betreten sollten.

Um dem weiteren Vorschreiten der Jesuiten Schranken zu setzen, entsandte Tabora, der Capitão mor de Laguna, seinen Sohn mit 30 Männern nach der heutigen Provinz Rio Grande zur Anlage von Niederlassungen und empfahl demselben Verbindungen mit den Eingeborenen, den Minuanos, anzuknüpfen. So entstanden die ersten Estancien in der Nähe der heutigen Freguezia von Viamão.

Zu jener Zeit entwarf auch ein Paulist, Bartholomeu Paes de Abreu das Project einer Strafse von S. Paul nach dem Süden und legte dasselbe am 23. Mai 1720 der Regierung vor. Dieselbe erkannte die Zweckmäfsigkeit dieses Planes an, hoffte durch ein solches Band jene südlicheren Gebiete zugleich fester an die bereits bevölkerten Theile der Küste zu ketten und anderntheils diesen den Viehreichthum der Campos zu Nutze zu machen. — Dies waren die ersten Schritte welche die Regierung zur Entwickelung der heutigen Provinz Rio Grande that.

Indessen blieb die Frage über die Ausdehnung der portugiesischen Besitzungen am Uruguay ein Punkt politischer Discussionen.

Drei Verträge wurden nacheinander abgeschlossen, welche eine vollständige Lösung der Zweifel nicht herbeiführten, sondern nur zur Milderung des durch die gegenseitigen mannichfachen Kämpfe erregten Nationalhasses beitrugen, bis endlich durch den Grenzvertrag vom 1. October 1777 die Angelegenheiten einer eingehenden Untersuchung unterworfen wurden. Doch der Krieg von 1801 stiefs auch diese um. Am 2. Mai wurde laut Decret der Krieg von Spanien an Portugal erklärt und bald begannen die Feindseligkeiten auch im Süden der transatlantischen Besitzungen der beiden sich feindlich gegenüberstehenden Mächte.

Die Portugiesen ergriffen die Offensive und begannen ihre Operationen mit der Invasion der Missionen diesseits des Uruguay. Schon in früheren Kämpfen waren die Jesuiten durch die vereinigten Spanier und Portugiesen vertrieben worden; jene Territorien wurden von jener Vertreibung an von den Spaniern besetzt gehalten. Auf S. Miguel, den Sitz des spanischen Gouverneurs, richteten die Portugiesen die ersten Angriffe. Derselbe übergab die Povação nach kurzem Widerstande,

und eben so schnell wurden die spanischen Besatzungen aus S. João und S. Angelo vertrieben; darauf faſsten die Portugiesen in S. Luiz, S. Miguel und S. Borja festen Fuſs, während sich die Spanier eilig nach dem jenseitigen Ufer des Uruguay, mit Zurücklassung vieler Thiere und vielen Materials, zurückzogen. Die Friedenserklärung, hier am 24. December, machte den Kämpfen ein Ende. Die Portugiesen hatten die Spanier bis hinter den Uruguay zurückgetrieben und blieben Herren der occupirten Missionen.

Seit einer Reihe von Jahren war dieser südlichste Theil des heutigen Kaiserreiches beständig der Schauplatz blutiger und verheerender Guerillakämpfe gewesen, und obgleich ein Fortschritt der Entwickelung unter solchen Verhältnissen nicht bemerkbar sein konnte, so erholten sich doch die vom Kriege heimgesuchten Gegenden immer auſserordentlich schnell, und der zunehmende Viehreichthum der fast durchweg nur dünn bevölkerten Campos der Provinz schützte die Bewohner vor Mangel.

Der Ausbruch der Revolution in den spanischen Nachbarstaaten berührte und verwickelte auch die südbrasilianischen Grenzgebiete in neue Kämpfe. Schon 1806 zeigten sich die ersten Symptome der Unruhen in Buenos Ayres, 1808 war der spanische Gouverneur von Montevideo Elio verjagt, und nun wurden wiederum die Ufer des Uruguay Kriegsschauplatz, bis zum definitiven Abschluſs des Friedens zwischen der brasilianischen und argentinischen Regierung am 4. October. Schon am 26. October erschien die Proclamation der Verfassung des neuen Nachbarstaates Uruguay.

Wesentlich aber ward die Entwickelung der Provinz durch die achtjährigen Revolutionskämpfe (1836—1844) gehemmt. Der unruhige kriegerische Geist, welcher sich unter einer Bevölkerung von Viehzüchtern aus jener Reihe von Kämpfen fortgeerbt, und die sich mehr und mehr schroff gegenüberstehenden Parteien der Conföderirten und Unitarier, — Liberalen und Conservativen — rief diese verhängniſsvollen, verheerenden Kämpfe hervor, deren traurige Spuren noch heute sichtbar sind. — Indessen scheinen sich in neuerer Zeit die Parteien mehr genähert zu haben, wenigstens arbeitete die Regierung beständig auf dieses Ziel hin und sorgte auch sonst für die Fortentwickelung der Provinz, wie die zahlreichen Colonien beweisen, welche hier blühender sind als in allen übrigen Theilen des Kaiserreiches.

Geographisches. Grenzen. — Im Osten wird die Provinz begrenzt vom atlantischen Ocean. Im Norden bildet die Grenze gegen die Provinz Sta Catharina der Rio Mampituba in seinem ganzen Laufe, von der Mündung in den atlantischen Ocean bis zu der auf dem Hochlande gelegenen Quelle; ferner eine in nördlicher Richtung laufende

Linie von 16 Legoas Länge, die sich an den Arroyo Barroca anschliefst, denselben in seinem ganzen Laufe bis zur Einmündung in den Rio das Contas verfolgt, längs dem Ufer dieses hinläuft und da, wo derselbe vom Rio Pelotas aufgenommen wird, diesen bis zum Passogeral von Pontão, 4 Legoas unterhalb der letzteren Confluenz, begleitet. Die Gesammtausdehnung dieser Grenzlinie von der Mündung des Mampituba bis zum Beginn des Uruguay, am Passo von Pontão, beträgt 35 Legoas. Von diesem letzteren Punkte bis zur Mündung des Peperi-guaçu bildet der östliche Lauf des Uruguay die Grenzlinie zwischen den Provinzen Rio Grande und Paraná. — Die Westgrenze bildet laut einem Grenzvertrage, welchen am 30. Januar 1858 die brasilianische Regierung mit der der argentinischen Conföderation abgeschlossen, zwischen der Provinz Rio Grande und der argentinischen Provinz Corrientes, der Uruguay, und zwar so, dafs das auf dem rechten Ufer dieses Stromes gelegene Land zur Argentina gehört, während das Land des linken Ufers brasilianisches Gebiet ist, von der Einmündung des Peperi-guaçu in den Uruguay bin zur Mündung des Quarahy. — Ueber die im Strombett des Uruguay gelegenen Inseln werden, sobald diese erforscht, die beiderseitigen Regierungen in Unterhandlungen treten. Jener Vertrag sagt weiter: der Uruguay bildet bis zur Mündung des Peperi-guaçu die natürliche Grenze zwischen beiden Staaten, von der Mündung jenes Flusses an aber erstreckt sich das brasilianische Territorium längs beider Ufer des Uruguay; die weitere Grenzlinie wird gebildet von dem Peperi-guaçu bis zu dessen Hauptquelle jenseits der Wasserscheide des San Antonio, sodann dieser letztere Flufs bis zu seiner Mündung in den Iguaçu oder Rio grande de Curitiba; von hier folgt die Linie dem letzeren Strome bis zu dessen Einmündung in den Paraná. Die soeben beschriebene Grenzlinie der Flüsse: Peperi-guaçu, San Antonio und Iguaçu, trennt die brasilianische Provinz Paraná von der argentinischen Corrientes. Gemeingut beider Nationen sind die ersten beiden Flüsse in ihrem ganzen Laufe, während der Iguaçu nur von seiner Vereinigung mit dem San Antonio bis zum Paraná als solcher bezeichnet wird. Um alle Zweifel zu verhüten wurde in dem Vertrage ferner festgesetzt, dafs die Flüsse Peperi-guaçu und San Antonio, welche 1759 erforscht wurden, dieselben seien, welche die Commission, die den Vertrag zwischen Portugal und Spanien am 13. Januar 1750 abgeschlossen, so bezeichnet hat: Der Peperi-guaçu ist derjenige, welcher auf dem rechten oder westlichen Ufer 1 Legoa oberhalb des Salto grande in den Uruguay einmündet, unter der südlichen Breite von 27° 9′. Mehr westlich, ⅔ Legoas vom Peperi-guaçu, mündet auf demselben Ufer der Arroyo Itajoá in den Uruguay. Nahe, gegenüber der Barre des ersteren, liegt eine kleine Insel von Felsen gebildet, dieselbe ist wäh-

rend des Hochwassers zwar überschwemmt, doch bleiben die Gipfel der Bäume beständig sichtbar. Diese Insel verengt das Bett des Uruguay an diesem Punkte. Die Ausdehnung derselben beträgt von Ost nach West 9 Toisen 3 Fuſs und von Nord nach Süd 7 Toisen 4 Fuſs. Die Breite des Peperi-guaçu, zwischen den beiden Uferpunkten die er am Uruguay bildet, beträgt 52 Toisen 5 Fuſs und wenig mehr als 39 Toisen an seiner Barre. Die Breite des Uruguay beträgt hier 243 Toisen 5 Fuſs. Der Peperi-guaçu entspringt unter dem 26° 10′ südlicher Breite, auf dem Höhenzuge, welcher sich zwischen dem Uruguay und Iguaçu hinzieht und beide Wasserläufe scheidet. Wenn man durch eine grade Linie Quelle und Mündung desselben verbindet, erstreckt sich dieselbe 15° SW. Die Länge seines gewundenen Laufes beträgt 36 — 38 Legoas. Der Peperi-mirim ist der gröſsere der Nebenflüsse des Peperi-guaçu und mündet an dessen Ostufer unter 26° 41′ südlicher Breite. Der Rio San Antonio entspringt auf einem Hügel, zwischen groſsen Felsen, 500 Schritte von der Quelle des Peperi-guaçu und auf demselben Höhenzuge. Er flieſst in der Richtung 26° NW. und die Länge seines Laufes mag sich auf 27—30 Legoas belaufen. Sein Bett hat viele Sandbänke und einen Wasserfall, nicht weit oberhalb der Mündung, unter 25° 41′ 11″ südlicher Breite. Der Rio Iguaçu mündet auf dem linken Ufer des Paraná, unter 25° 35′ südlicher Breite. Seine Mündung hat eine Breite von 35 Toisen. Oberhalb des Zuflusses des S. Antonio münden längs des südlichen Ufers des Iguaçu, von der Mündung in den Paraná an gerechnet, nur kleine Arroyos, von denen nur der S. Francisco nennenswerth ist; die Mündung des letzteren ist von der des S. Antonio 1¾ Legoas entfernt. Der Iguaçu oder Rio Grande de Curitiba entspringt unter dem 26° südlicher Breite, auf demselben Gebirgszuge, auf dem sich die Quelle des Uruguay befindet und ergieſst sich in den Paraná unter 25° 31′ südlicher Breite. Die Entfernung seiner beiden Ufer beträgt hier 194 Toisen. —

Die Festlegung der Südgrenze des Kaiserreiches mit der Banda Oriental ist nach dem Grenzvertrag vom 12. October 1851 von den beiderseitigen bevollmächtigten Commissarien 1853 begonnen worden. Dieselbe hat ihren Anfangspunkt an der Mündung des Chuy, verfolgt den östlichen Lauf desselben bis zu dem Passo geral, wendet sich dann nach dem Passo geral des Arroyo de S. Miguel und längs des Westufers der Lagoa Mirim nördlich, bis zur Barre des Jaguarão. Vom rechten Ufer des Jaguarão und der Mündung des Jaguarão-Chico oder Guabejú läuft dieselbe längs des letztgenannten Fluſsufers bis zur Mündung des Arroyo Amia, von hier folgt sie diesem Arroyo bis zu dessen auf der Cochilha-grande gelegenen Quelle. Von hier bildet die Grenze eine Linie, bis zur Einmündung des Rio S. Luiz in den

Rio Negro; weiter läuft die Grenzlinie längs dem Ufer des S. Luiz, aufsteigend bis zu dem Sumpf (banhado), in welchen derselbe sich hier verwandelt, dann durch die Mitte desselben bis zur Insel und Lagoa von S. Luiz, und zwar nach dem östlichen Punkte der Insel und durch die Mitte der Lagoa. Ihre Ausdehnung beträgt 2120 Meter. An dem Punkte, wo die eben bezeichnete gedachte Linie endet, beginnt eine zweite grade Linie, die sich bis zu der Vereinigung der beiden Quellflüsse des S. Luiz, welche auf der Serra entspringen, erstreckt. Von dem letztbezeichneten Punkte wendet sich weiter die Grenzlinie aufwärts nach dem höchsten Punkte der Cochilha und zieht sich auf derselben fort, bis zu deren Vereinigung mit der Cochilha do Haêdo, nahe den Quellflüssen des Rio Quarahy. Von nun an verfolgt sie die höchsten Punkte des letztgenannten Cochilha bis zu den westlichen Quellflüfschen des Arroyo do Maneco [1]). Derselbe entspringt auf dem Vereinigungspunkte der Cochilha de Belem und Haêdo, auch unter dem Namen Cochilha Negra bekannt. Die Grenzlinie folgt nun dem letztgenannten Arroyo bis zu dessen Mündung in den Quarahy und zieht sich längs des letzteren Ufer bis an den Uruguay.

Der Flächenraum, welcher innerhalb dieser Grenzen liegt und die Provinz bildet, wird auf 3320 □Legoas angegeben und die Bewohnerzahl mag 300,000 Seelen betragen; doch sind diese letzteren Angaben durchaus unzuverlässig und auf ungefähre Abschätzungen basirt. Die deutsche oder deutsch-brasilianische Bevölkerung der Provinz mag auf 35 — 40,000 Seelen angegeben werden.

Oberflächengestalt. — Die Oberfläche der Provinz theilt sich, in Hinsicht ihrer Gestalt, in zwei verschiedene Theile, in ein Hoch- und ein Tiefland. Das erstere ist eine Fortsetzung der Hochebene von Curitiba, tritt im Osten der Provinz bis in die Nähe des Busens von Viamão (nördlichster Theil der Lagoa dos Patos) und verläuft sich im Westen, sich allmählich nach Südwesten abflachend, in einzelnen Cochilhen [2]) nach den Ufern des Ybicuy und Uruguay. Wenn wir diesen Westabfall des Hochlandes dem Rücken einer ausgestreckten Hand vergleichen, müssen wir als Wurzel derselben die Höhe von Cruz Alta bezeichnen, während die Cochilhen, welche sich nach Süden und Westen abzweigen, die Riesenfinger jener Hand bilden. Dieselben sind:

a) die Cochilha, welche in rein südlicher Richtung nach der Serra de S. Martinho läuft und die Wasserscheide zwischen einem Theile

[1]) Die spanischen Quellen nennen diesen Bach A. de la Invernada; der oben erwähnte Arroyo Amia heifst bei ihnen Arroyo de la Mina. — Die doppelte Nomenclatur hat bekanntlich die Verhandlungen über die Grenzstreitigkeiten sehr erschwert. K. N.

[2]) Unter Cochilha versteht man einen Höhenrücken, welcher nicht bewaldet ist, während man unter Serra einen Gebirgszug versteht, der eine relative Höhe von mindestens 3 — 400 Fufs hat und im Allgemeinen mit Wald bewachsen ist.

des Stromgebietes der Lagoa dos Patos (Lagoa de Viamão) östlich und einem Theile des Stromgebietes des Uruguay bildet.

b) zweigt sich von dieser ebengenannten, 5—6 Legoas südlich von Cruz Alta, die Cochilha de Passeretão ab, welche fast in rein westlicher Richtung fortläuft, in ihrer westnordwestlichen Verlängerung aber den Namen Cochilha de Sta Thecla annimmt und die Zuflüsse des Rio Yjuhy und Piratiny trennt.

c) Von dem ersten (nach Westen gerichteten) Zuge derselben zweigen sich nach Süden und Südsüdwesten ab: die Cochilha von Toropy oder S. Martinho, welche bis an den Zusammenflufs des Toropy und Guaçupy herantritt; — ferner

d) die Cochilha von S. Xavier, welche die Wasserscheide des Toropy und Jaguary bildet; — endlich

e) die Cochilha de Tunas, in ihrer westlichen Fortsetzung Cochilha de Bucerão de S. Jago genannt. Von dem nördlichen Theile dieser Cochilha zweigen sich wiederum ab:

f) die Cochilha de Espenilla, die Wasserscheide des Piratiny und Camacuam und

g) die Cochilha Yguruyaçá, die Wasserscheide des Camacuam und Ytú; beide in parallellem (westlichen) Zuge zur Cochilha Sta Thecla, sich nach den Ufern des Uruguay zu verlaufend. Ein kleiner Zweig der letzteren begleitet eine Strecke weit den Lauf des Rio Ytú.

Das Hochland wird im Osten begrenzt von einer Fortsetzung der Serra Geral, die sich in der Breite von 29° 40′ von der Küste, welche sie in einer Parallellinie begleitet, nach Westen wendet. Diese sogenannte Serra Geral ist einem Gebirgsgürtel zu vergleichen, welcher, in nach Westen zu abnehmender Breite und Höhe, das bezeichnete Hochland umfafst. Im Westen aber, da wo das Hochland sich allmählich in seinem Südabfall in das Tiefland verläuft, und die Serra den Charakter einzelner Cochilhen annimmt, sehen wir sie, nördlich des Yjuhy Grande, in zerrissenen, spitzen, kegelförmigen Bergkuppen bis an die Ufer des Uruguay herantreten und ein wechselndes zerrissenes Gebirgsland begrenzen. Hier setzt sich diese Serra 20—30 Leguas nördlicher in gleicher Richtung fort, während sie sich im Süden zur Cochilha verwandelt.

Die bedeutendsten Höhen dieser Serra, die theils von spitzen Bergkegeln, theils von langen sargdeckelähnlichen Rücken gebildet wird und terrassenförmigg nach dem Hochlande aufsteigt, liegen zwischen den Flüssen Sinos und Pardo. Hier mögen sich einzelne Spitzen, zumal am östlichen Ufer des Cahy, bis zu 2000 Fufs erheben. —

Einer jener Cochilhenzweige, welcher von Cruz Alta in fast rein südlicher Richtung als Rücken des Hochlandes nach dem Südende desselben führt, setzt sich als Cochilha de Pão Fincado im Tieflande, jenseits der Serra de S. Martinho fort, theilt, sich nach dem Süden bis zu den Ufern des Jaguarão hinabziehend, die Südhälfte der Provinz, das Tiefland, in zwei fast gleiche Theile und bildet zugleich die Wasserscheide zwischen jenen Gewässern, welche der Lagoa dos Patos und der Lagoa Mirim einerseits zuströmen, und jenen, welche sich in den südwestlichen Lauf des Uruguay ergiefsen. —

Die nennenswertheren Serrazüge in diesem südlicheren Theile der Provinz sind im Osten: die Serra de Herval und die Serra dos Tapes, welche beide die Lagoa dos Patos und Lagoa Mirim zum Theil besäumen.

Im Westen treten hervor: die Fortsetzung der Cochilha de Sta Anna und die Serros von Yraiaça.

Der nördliche Theil der Provinz zerfällt, hinsichtlich seiner Bodenbedeckung, in Campos und Waldland. Man kennt dergleichen vom Wald theils umschlossene, theils einseitig begrenzte Campos: 1., Campos da cima da Serra, im östlichen Theile des Hochlandes gelegen; 2., Campos de Vaccaria, die sich nordwestlich an die ersteren reihen; 3., Campo do Meio und die Campos do Uruguay; 4., die südlich vom Quellengebiet des Jacuhy gelegenen Campos, ein wechselndes bedecktes Hügelland der Hochebene; 5., die Campos dos Missões.

Auf allen diesen Campos und Prairien des Hochlandes, auf denen das trefflichste und stärkste Vieh der Provinz gezogen wird und gedeiht, mufs dasselbe, da der Boden und die Weide keine Salztheile enthalten, mit Salz gefüttert werden.

Die Campos da cima da Serra und der Vacearia umfassen einen Flächenraum von 600 □Legoas, werden von dem Rio das Antas durchschnitten, (in seinem südlichen Lauf Taquary genannt, ergiefst sich derselbe in den Jacuhy), im Süden begrenzt von dem östlichen Theile der Serra Geral, im Norden vom Uruguay und dessen Quellflüssen.

Die Campos der Missionen, welche in dem Kriege von 1801 erworben wurden, haben eine Oberflächenausdehnung von nahe an 1000 Quadrat-Legoas, ungerechnet der kleineren und gröfseren waldbewachsenen Territorien (Bosques und Sertãos), die die Missionen im Süden und Norden umschliefsen, und die zuweilen wie Oasen aus den weiten Flächen und Wellen der Campos emporragen.

Einen besonders eigenthümlichen Charakter hat jener 43 Legoas lange Streifen Flachland, welcher sich zwischen der Lagoa dos Patos und dem Ocean erstreckt und im Norden von der Serra eingeengt und

schliefslich vom Mampituba begrenzt wird. Zahlreiche Seen besäumen in diesem Theile die Serra, und ziehen sich, verbunden durch natürliche Canäle, hinab nach dem Süden. Nur der östliche Theil dieses Flachlandstreifens ist von einigen niedrigen Höhenzügen, die sich von Nord nach Süd erstrecken, durchzogen; der übrige Theil gleicht mehr unseren norddeutschen Küstenländern.

Hydrographie. — Die Provinz zerfällt in zwei Stromgebiete. Die gröfsere Zahl der Flüsse des Ostens nimmt die Lagoa dos Patos mit der Lagoa de Viamão und die Lagoa Mirim auf, während das Stromgebiet des Uruguay sich über den nördlichen und westlichen Theil der Provinz erstreckt. Aufser diesen Gewässern bedecken eine grofse Zahl Lagoen den östlichen Streifen der Provinz, welcher im Osten von dem Ocean, im Nordwesten von einem Theile der Serra Geral, im Westen und Südwesten von der Lagoa dos Patos und Mirim begrenzt wird.

Lagoen. Das gröfseste Binnengewässer, die Lagoa dos Patos mit der Lagoa de Viamão, hat eine Längenausdehnung von 41 Legoas und erstreckt sich in der Richtung von NNO. nach SSW.; ihre gröfseste Breite mag 8 Legoas betragen. Dieselbe steht durch einen schmalen Arm, Barre, in Verbindung mit dem atlantischen Ocean und durch den canalartigen Rio S. Gonçalo mit der Lagoa Mirim, unter 31° 47′ südl. Breite. Die letztere, die Fortsetzung der ersteren, hat eine Längenausdehnung von 33 Legoas.

Die Ufer dieser Lagoen sind flach und theils Camp- theils Waldland, und nur im Norden, da wo die Lagoa de Viamão beginnt, zieht sich am Ostufer ein Höhenzug, dasselbe begleitend von NNO. nach SSW. — Das Bett der Lagoa ist seicht und sandig und hat veränderliche Canäle, die Fahrzeugen von gröfserem Tiefgange es möglich machen, bis nach dem Hafen von Porto Alegre vorzudringen, indessen immer nur unter Leitung eines kundigen Piloten. Das schmutzigbraune, salzige Wasser der Lagoa ist fast beständig aufgeregt und die in diesem Theile des Continents herrschenden SO.-, S.- und SW.-Winde wehen hier ungehindert, mit ungeschwächter Kraft.

Die Barre hat einen veränderlichen Canal, durch welchen Schiffe von 12 bis 13 Fufs Tiefgang bis auf die Rhede von Rio Grande gelangen können. Im verflossenen Jahre hat der Canal der Barre die Richtung von SW. nach WSW. genommen und hat durch diese Veränderung eine gröfsere Tiefe und Stabilität erlangt. In den letztverflossenen 12 Jahren sind beim Einlaufen in die Lagoa nicht weniger als 48 Fahrzeuge gescheitert und zwei haben Havarie erlitten. Mit dem Juli des verflossenen Jahres ist ein neues Hafenreglement in Kraft getreten (den 16. November 1858 erlassen), nach welchem, laut Con-

tract, welchen die Regierung mit Privaten abgeschlossen, zwei Dampfschiffe den Schleppdienst zu versehen haben, die das Einlaufen wesentlich erleichtern. Zur Begünstigung der Schifffahrt auf dem Binnenwasser der Lagoa sind die seichten Stellen und Bänke mit Balisen und Tonnen versehen worden. So wurde eine Boje von Holz in der Tiefe von 6½ Palmen östlich vom Morro Formigo und WSW. von Itapoa gelegt. An der Insel das Desertas ferner drei Balisen: die erste östlich von der Spitze derselben Insel, die zweite NW. derselben und WSW. von Itapoa, die dritte am Ende der Insel und NO. der Lagoa branca. Ferner wurde eine Balise auf dem der Insel gegenüber gelegenen Ufer, im Osten von Itapoa aufgesteckt. Weiter wurden in der Lagoa dos Patos 3 Bojen und 10 Balisen an verschiedenen Punkten gelegt. Aufserdem warnen die einlaufenden Schiffe folgende, theils bereits vollendete, theils im Bau begriffene Leuchtthürme:

1) Leuchtthurm der Estreito,
2) - von Barba Negra,
3) - - Christovão Pereira,
4) - - Bojurú,
5) - - Itapoa,
6) drei kleinere Leuchtthürme in der Lagoa Mirim: auf dem äufsersten Südpunkte von Ponta Alegre, an der Balise von Juneal, und auf S. Jago.

Das Stromgebiet der genannten Lagoen erstreckt sich im Osten bis an den Höhenzug, welcher sich von der Serra abzweigt und in einer Parallellinie die Ufer der Lagoa bis zur Mündung des Capivary begleitet; im Norden bis an den Fufs der Serra Geral und im Westen bis an die Cochilha de Pão Fincado und deren südliche Fortsetzungen. Dasselbe zählt folgende nennenswerthe Flufsläufe:

Im Osten:

a) Der Gravatahy — Stromlänge 33,000 Braçen. Eine Stromschnelle hindert die Schifffahrt auf demselben bis nach der Aldea von S. Anjos.

b) Der Capivary — Stromlänge 16,594 Braçen, Breite 10 — 15 Braçen. Derselbe hat seine Quellen in dem grofsen Banhado do machado, welcher sein Wasser von der Lagoa dos Barros erhält. Derselbe ist schiffbar in der Länge von 1050 Braçen und hat hier 16 Palmen Wasser.

Im Norden füllen das Becken der Lagoa de Viamão:

a) Der Rio Sinos. Derselbe entspringt auf dem östlichen Theile der Serra Geral. Die Hauptrichtung seines gewundenen Laufes geht von NO. nach SW. Derselbe ist schiffbar von der Einmündung des

S. Maria (Colonie Mundo novo), indessen erschweren die zahlreichen, nahe zusammen liegenden Windungen die Schifffahrt. Zwei Dampfschiffe vermitteln den Verkehr zwischen Porto Alegre und S. Leopoldo. Dieselben machten vom Januar bis Ende August 1858 70 Fahrten und beförderten während derselben 1708 Personen. Zahlreiche Flufskähne führen die Erzeugnisse der Colonien S. Leopoldo und Mundo novo auf den Markt von Porto Alegre.

b) Rio Cahy entspringt auf dem östlichen Hochlande der Serra und führt sein Wasser in einem weiten Bogen der Lagoa zu. Derselbe ist bis zu dem Punkte, wo er aus der Serra tritt und den Arroyo Trancez aufnimmt, schiffbar. Ein Dampfschiff vermittelt den Post- und Personenverkehr zwischen der Provinzialhauptstadt und den Uferpunkten des genannten Flusses. In den drei Monaten Juni, Juli und August machte dasselbe 14 Fahrten.

c) Rio Jacuhy hat sein Quellengebiet auf der Serra Geral. Die Richtung seines oberen Laufes ist eine rein südliche, circa 40 Legoas von seiner Mündung wendet er sich nach Osten. Wasserfälle, Stromschnellen und Inseln hindern die Befahrung des ganzen Laufes. Bis S. Amaro stellt sich der Schifffahrt kein Hindernifs in den Weg und bei gewöhnlichem Wasserstande gehen Dampfboote bis nach Rio Pardo, bei hohem Wasserstande bis nach der Colonie S. Angelo. Vom Juli bis August 1858 wurden 3045 Passagiere und 33,040 Arroben Ladung auf der Linie Porto Alegre — Rio Pardo befördert.

Von S. Amaro stromaufwärts finden sich folgende, der Schifffahrt hinderliche Bänke und Inseln:

1) die Bank von S. Amaro, 950 Braçen vom Hafen des genannten Ortes;
2) die Bank do Cascalho do Rangel, 2490 Br.;
3) - - do Cascalho da Figuera, 3708 Br.,
4) - - do Cascalho da Caieira, 7166 Br.;
5) - - do Cascalho da Caveira, 8013 Br.;
6) - - da volta da Mathias, 9864 Br.;
7) - - da Gamella, 9954 Br.;
8) - - do Padre Jozé Carlos, 10,872 Br.;
9) - - do Caquete dos Tresirmãos, 17,650 Br.;
10) - - Pauso do milho, 18,638 Br.;
11) der Canal de Dourados, 21,885 Br.;
12) - - de Caieira, 27,180 Br.;
13) - - das Pedreiras, 31,768 Br.;
14) die Bank des Pombas, 34,414 Br.;
15) - - de Manoel Joaquim, 38,259 Br.;

16) die Bank dos Biscoutos, 42,882 Br.;
17) zwei Inseln, von Rio Pardo 2118 Br. entfernt.

Die angegebenen Braçen bezeichnen überall die Entfernung vom Hafen von S. Amaro.

In dem oberen Laufe, zwischen Rio Pardo und S. Angelo, finden sich aufserdem folgende Stromschnellen: die Cachoeira Negra, die Cachoeira Fandango, und die Cachoeira das Almas.

Der Jacuhy überschwemmt bei hohem Wasserstande, welcher in den Winter- oder Regenmonaten eintritt, seine steilen, doch niedrigen Uferränder auf ½ Legoa rechts und links.

Von den bedeutenderen Nebenflüssen des Jacuhy sind zu nennen: der Taquary, welcher auf der Hochebene entspringt, in seinem oberen Lauf den Namen Rio das Antas führt, fast parallel mit dem Cahy läuft und sich bei Triumfo mit dem Jacuhy vereinigt; ferner der Rio Pardo, welcher in jenem zerrissenen Theile der Serra und nördlich des kegelförmigen Butuquaray entspringt und sich bei Rio Pardo in den Jacuhy ergiefst. Der erste, der gröfsere dieser Nebenflüsse, ist schiffbar und wird bis zu dem Flecken Taquary mit Dampfböten befahren. — Weiter ist noch zu nennen der Vacacahy, welcher in seinem langen, von SW. nach NO. gerichteten Laufe sich oberhalb Cachoeira in den Jacuhy ergiefst. Auch auf diesem hindern Stromschnellen und Untiefen den Verkehr, indessen ist die Regierung bemüht, auch hier wie allenthalben die Hindernisse, welche der Schifffahrt in den Weg treten, zu beseitigen.

Im Westen führen der Lagoa dos Patos ihr Wasser zu: der Velhaco, der Ycamacuão oder Camacuam mit Deltamündung, der Lourenço, der Arroyo Grande, Correntes, Cangussú.

Die Lagoa-mirim, welche, wie schon angeführt, durch den Rio Gonçalo, einen canalartigen Abflufs, mit der Lagoa dos Patos in Verbindung steht, nimmt die nachstehenden Flüsse auf: den Pelotas, welcher auf dem unteren Laufe mit Dampfschiffen befahren wird; den Piratiny, Palma, Chasqueiro, Arroyo Grande, Arromboa, Jaguarão und S. Miguel. Der letztgenannte fliefst der Lagoa vom orientalischen Gebiete zu.

Schon oben haben wir darauf hingedeutet, welchen nachtheiligen Einflufs der schwierige und gefährliche Zugang der Barre von Rio Grande auf den Handel ausübt. Wir führen nachstehende Tabelle der in einem Zeitraume von 10 Jahren in den genannten Hafen ein- und ausgelaufenen Schiffe an, aus welcher eine Abnahme der Schifffahrtsbewegung ersichtlich ist. Obgleich wir diese Abnahme allerdings nicht allein auf Kosten der Schwierigkeit der Communication schreiben, sondern sicherlich auch commercielle Gründe hierzu mit beigetra-

gen haben, so ist doch ein nachtheiliger Einflufs, welchen der wandelbare, mehr und mehr versandende Zugang auf den Handelsverkehr der Provinz ausübt, nicht abzuleugnen.

	Eingelaufen:		Ausgegangen:	
im Jahre	brasilianische,	fremde,	brasilianische,	fremde Fahrzeuge
1847	428	240	454	228
1848	462	308	431	298
1849	331	232	379	242
1850	360	242	353	239
1851	357	212	370	195
1852	300	148	315	168
1853	305	147	320	165
1854	305	161	295	143
1855	317	157	305	128
1856	240	146	235	140
1857	291	169	271	167
1858	103	78	114	78

Das bedeutendste Stromgebiet der Provinz ist das des Uruguay. Die Quellflüsse desselben, der Rio Pelotas und Canoas, entspringen auf der Serra Geral, zwischen dem 27. und 28. Grade südl. Breite, und vereinigen sich am Passo de Pontão unter 27° 49′ 11″ südl. Breite zu dem grofsen Rio Uruguay.

Der Strom hat eine Durchschnittsbreite von 3560 Palmen, doch verengt er sich an einigen Stellen bis auf 1000 Palmen, während an andern Punkten die Uferentfernung 5000 Palmen und mehr beträgt.

Eine grofse Zahl von Untiefen, Inseln und Bänken verengen das Bett des Stromes und treten der Schifffahrt in dem oberen Theile des Stromlaufes, oberhalb S. Xavier in den Weg. Allerdings kann der Uruguay auch in jenem oberen Laufe bereits mit beladenen Canoes, von Nonohay bis S. Borja, befahren werden, doch vermögen Fahrzeuge von mehreren Palmen Tiefgang höchstens bis S. Xavier bei hohem Wasserstande vorzudringen. Man zählt auf der Stromstrecke von der Mündung des Comandahy oberhalb S. Xavier bis nach S. Borja (bei niederem Wasserstande) folgende Stromschnellen und Bänke:

1) Cachoeira (Stromschnelle) an der Mündung des Comandahy;
2) Bank gegenüber von S. Xavier;
3) Bank oberhalb der Ilha grande;
4) Cachoeira do Arroyo Itaquararé;
5) - das Mangueiras;
6) - de Sta. Maria;

7) Cachoeira de S. Isidoro;
8) - do Piratiny;
9) die Bänke unterhalb der Ilha grande;
10) Cachoeira der Insel Taquara;
11) - - - S. Lucas;
12) - dos Garruchos;
13) die Bänke oberhalb dos Garruchos;
14) - - unterhalb dos Garruchos;
15) Cachoeira das Merces;
16) die Bänke der Insel das Merces.

Ferner liegen in diesem Theile des Stromes folgende Inseln und Inselgruppen:

1) 4 Inseln oberhalb der Cachoeira des Comandahy;
2) Insel oberhalb des Hafens von S. Xavier;
3) 4 Inseln unterhalb des Hafens von S. Xavier;
4) Ilha Taquararé;
5) Inseln von Sta. Maria;
6) Inseln am Westufer nahe der Cachoeira von S. Isidoro;
7) Inseln der Mündung der Piratiny;
8) 1ª Ilha Raza unterhalb der genannten Mündung;
9) 2ª Ilha Raza;
10) Insel oberhalb der Insel Taquara;
11) - Taquara;
12) - de S. Lucas;
13) Ilha do Passo dos Garruchos;
14) - de Antonio Turquia;
15) - unterhalb der genannten;
16) - das Merces;
17) - unterhalb des Passo das Mulas;
18) - de S. Matheos in der Nähe von S. Borja.

Von der Mündung des Arroyo grande (Banda oriental) bis S. Borja füllen das Bett des Uruguay folgende Inseln:

1) Ilha Bicua, 80 Braçen lang, unbewohnt, liegt $\frac{1}{4}$ Legoa oberhalb der Mündung des Arroyo grande.
2) 1ª Ilha Belem, 80 Br. lang, unbewohnt, liegt 3 Legoas oberhalb der Insel Bicua, an der Mündung des Jacuhy.
3) 2ª Ilha Belem, unbewohnt, liegt 60 Br. nördlich der genannten.
4) Ilha Gaspar, 360 Br. lang, bewohnt, bepflanzt und bewaldet, 400 Br. nördlich von der vorhergehenden.
5) Ilha Vacca, unbewohnt, nahe dem orientalischen Ufer, 800 Br. oberhalb der Ilha Gaspar.

6) Ilha Pelada, 30 Br. lang, unbewohnt, 100 Br. oberhalb der vorgenannten.
7) Ilha Paredon, 240 Br. lang. bewohnt, bewaldet und bepflanzt, liegt 360 Br. oberhalb der vorigen.
8) Ilha Goduiho, 60 Br. lang, liegt 800 Br. nördlicher.
9) 1 Ilha Missionaria, 360 Br. lang, bewohnt, Wald, Pflanzung, liegt 1 Legoa weiter.
10) 1 Ilha Missionaria, 240 Br. lang, liegt 60 Br. oberhalb No. 9.
11) 1 Ilha Missionaria liegt nahe der vorgenannten.
12) Ilha Rica, 1500 Br. lang, liegt 400 Br. von No. 10.
13) Ilha Lapaia, 2000 Br. lang, liegt 180 Br. nördlich von No. 12.
14) Ilha de Paiz, 1500 Br. lang, nahe dem orientalischen Ufer, liegt $1\frac{1}{2}$ Legoa nördlich von No. 13.
15) Timboy, 420 Br. lang, nahe dem correntinischen Ufer, gegenüber von No. 14.
16) Ilha Tocumbu grande, 900 Br. lang, $1\frac{1}{2}$ Legoa nördlich von No. 15.
17) Ilhote de Toaimbá, 120 Br. lang, 30 Br. nördlich von No. 16.
18) Ilha Tocuinbupe grande, 30 Br. lang.
19) 1ª Ilha Quarahim, $\frac{1}{4}$ Legoa lang, am orientalischen Ufer, $2\frac{1}{2}$ Legoas nördlich.
20) 2ª Ilha Quarahim, 90 Br. lang, am orientalischen Ufer, 30 Br. nördlicher.
21) 3ª Ilha Quarahim, 1000 Br. lang, bewohnt, mit trefflichem Holz bewachsen, vor der Mündung des Quarahim.
22) Ilha Cacú, 240 Br. lang, unbewohnt, nahe am correntinischen Ufer, 2 Legoas nördlich von der Mündung des Quarahim.
23) Ilha Grande dos Saudades, 2 Legoas lang, bewohnt, mit Holz bewachsen und bepflanzt, nahe am brasilianischen Ufer, 2 Legoas von No. 22. tieferes Fahrwasser an dem correntinischen Ufer.
24) Ilha Japepń, 1500 Br. lang, mit Holz bewachsen und bepflanzt, bewohnt, in der Mitte des Flusses gelegen, Fahrwasser am correntinischen Ufer; 4 Legoas nördlicher.
25) 1ª Ilha da Cruz, 360 Br. lang, bewohnt, mit Holz bewachsen und bepflanzt, am brasilianischen Ufer, $4\frac{1}{2}$ Legoa von No. 24, zu beiden Seiten Fahrwasser, jedoch besser zwischen dem brasilianischen Ufer.
26) 2ª Ilha da Cruz, 240 Br. lang, bewohnt, mit Holz bewachsen und bepflanzt, 30 Br. nördlicher. Fahrwasser zu beiden Seiten.
27) Ilha Japaio, 600 Br. lang, bewohnt, mit Holz bewachsen und bepflanzt, $1\frac{1}{2}$ Legoa nördlicher, Canal am brasilianischen Ufer.
28) Ilha Paloma, 60 Br. lang, unbewohnt, mit Holz bewachsen, nahe

dem brasilianischen Ufer, 1½ Legoa von No. 27 und 1 Legoa nördlich von Itaqui, Canal am correntinischen Ufer.

29) Ilha Taquaras, 500 Br. lang, bewohnt, 1 Legoa von No. 28, Canal am brasilianischen Ufer.

30) Ilha Quadrada, 2000 Br. lang, bewohnt, mit Holz bewachsen und bepflanzt, 1 Legoa von No. 29, Fahrwasser zu beiden Seiten, grössere Tiefe jedoch am correntinischen Ufer.

31) 1ª Ilha Butuhy, 2000 Br. lang, bewohnt, nahe dem brasilianischen Ufer, 1½ Legoa von No. 30, Canal zwischen den beiden Cachoeiren.

32) 2ª Ilha Cachoeira do Butuhy, 360 Br. lang, unbewohnt, Canal am brasilianischen Ufer.

33) Ilha Vau do Botuhy, 600 Br. lang, bewohnt, mit Holz bewachsen und bepflanzt, Canal am brasilianischen Ufer.

34) Ilha Quais, 1200 Br. lang, bewohnt, mit Holz bewachsen und bepflanzt, nahe am correntinischen Ufer, 1 Legoa nördlich von No. 33, Canal am correntinischen Ufer.

35) Ilha Vau de Sta. Anna, 750 Br. lang, bewohnt, mit Holz bewachsen und bepflanzt, nahe dem correntinischen Ufer, 600 Br. nördlich von der vorigen, Canal am correntinischen Ufer.

36) Ilha Sta. Anna, 600 Br. lang, bewohnt, mit Holz bewachsen und bepflanzt, nahe dem brasilianischen Ufer, 600 Br. nördlich von No. 35, Canal am correntinischen Ufer.

37) 1ª Ilha Sta. Lupa, 400 Br. lang, unbewohnt, mit Holz bewachsen, gegenüber dem brasilianischen Ufer, 2½ Legoa nördlich von No. 36.

38) 2ª Ilha Sta. Lupa, 700 Br. lang, unbewohnt, mit Holz bewachsen, gegenüber der vorigen und dem correntinischen Ufer, Canal zwischen beiden Inseln.

39) Ilha Vargasou Ferré, 2400 Br. lang, 750 Br. breit, bewohnt, mit Wald bewachsen und Faquaraes (hohes Rohrgras), dicht am correntinischen Ufer, 1 Legoa nördlich von No. 37, Canal am brasilianischen Ufer.

40) Ilha S. Matheus, 600 Br. lang, unbewohnt, mit Holz bewachsen, correntinisches Ufer, 1 Legoa nördlich der vorhergehenden, Canal an beiden Ufern, jedoch breiter am brasilianischen.

Von den Nebenflüssen des Urugnay sind folgende zu erwähnen:

1) Der Pelotas entspringt auf der Serra Geral im Districte der Villa de Lages (Provinz Sta. Catharina), östlich der genannten Villa, läuft nach Westen bis zur Aufnahme des Rio das Contas, wendet sich dann nach Norden bis zu seiner Vereinigung mit dem Rio

das Canoas, und bildet während seines 35 Legoas langen Laufes einen Theil der Grenze der Provinz gegen Norden.

2) Rio das Contas entspringt auf der Serra Geral, im District von Lages, südwestlich der genannten Villa, hat einen nach Norden gerichteten Lauf, nimmt 3 Legoas unterhalb seiner Quelle den Arroyo Barroca auf und ergiefst sich nach 6 Legoas langem Laufe in den Rio Pelotas. Auch er bildet einen Theil der Provinzialgrenze gegen Norden.

3) Arroyo Barroca entspringt südlich der Serra, hat einen nach Norden gerichteten Lauf und mündet in den Rio das Contas.

4) Arroyo dos Touros hat seine Quellen in einem Banhado do Campo, hat 9 Legoas Stromlänge und mündet nahe am Passo de Sta. Catharina (wahrscheinlich Pontão) in den Rio Pelotas.

5) Quati. ein Bach, welcher aus einem Banhado do Campo entspringt, hat 4 Legoas Lauflänge und vereinigt sich mit dem Rio Sta. Anna $6\frac{1}{2}$ Legoa vor dessen Mündung in den Socorro auf den Campos de S. Paulino.

6) Sta. Anna; derselbe entspringt auf den Campos Buniro im Osten der Villa Vaccaria, hat einen nördlichen Lauf. nimmt 2 Legoas unterhalb seiner Quelle den Quati auf, hat einen Stromlauf von 7 Legoas Länge und ergiefst sich auf den Campos Açoedo in den Socorro, 1 Legoa vor der Mündung des letzteren in den Pelotas.

7) Socorro. Derselbe entspringt südlich der Villa Vaccaria, hat einen nach Norden gerichteten Lauf und erhält 6 Legoas unterhalb seiner Quelle die durch den Quati bereits verstärkten Wasser des Rio Sta. Anna. Nach 8 Legoas langem Laufe mündet er, 2 Legoas oberhalb des Passo de Borjes und 10 Legoas von Sta. Victoria, in den Pelotas.

8) Riberão; derselbe entspringt nahe am Abhange der Serra Geral und der Guarda velha, strömt von Ost nach West und mündet, nachdem er den District der Vaccaria in einem 10 Legoas langen Laufe durchflossen hat, $3\frac{3}{4}$ Legoas oberhalb Sta. Victoria in den Pelotas.

9) Arroyo da Divisa de Ans^tes com Silveira, entspringt auf der Serra Geral, hat einen nach Norden gerichteten Lauf, mündet nach 10 Leguas langem Laufe, 5 Legoas oberhalb der Barre des Riberão, in den Pelotas.

10) Arroyo da Cerquinha; derselbe entspringt nahe der Guardia velha, strömt von Süd nach Nord, und mündet nach 10 Legoas langem, vielfach gewundenem Laufe, $1\frac{1}{2}$ Legoa oberhalb Sta. Victoria, in den Pelotas.

11) Rio da Prata, entspringt auf der südlichen Serra Geral, wendet

sich dann in einem Halbkreise nach Norden und mündet 10 Legoas oberhalb des Passo geral (de Pontão) in den Rio das Antas.

12) Turvo, entspringt auf dem Serro de Sta. Rita, einem Berge der Serra das Antas, wendet sich in seinem Laufe von Nordwest nach Süd, und mündet unter SSW. in den Rio de Sta. Rita, nachdem er einen vielfach gewundenen Lauf von 8 Legoas zurückgelegt.

13) Rio Sta. Rita; dessen Quellen liegen NW. am Serro de Sta. Rita, sein Lauf ist nach Süden gerichtet, nach der Serra das Antas, wo er die Wasser des Rio Turvo aufnimmt und dann in den Uruguay mündet. Seine Stromlänge beträgt 14 Legoas.

14) Rio Saltinho hat seine Quellen auf den Campos de Joaquim Velho, hat einen nach Süden gerichteten Lauf und mündet in der Hälfte der Serra das Antas in den Rio de Sta. Rita, jenseits des Passo geral. Stromlänge 14 Legoas.

15) Passo fundo de Vaccaria; entspringt, gleich dem Rio Turvo, im NW. des Serro de Sta. Rita, läuft nach Westen und mündet 12 Legoas unterhalb Pontão in den Uruguay. Nach 6 Legoas Stromlauf nimmt er den Arroyo Forquilha auf. Einige kleine Lageados verstärken sein Wasser.

16) Arroyo Forquilha; hat seine Quellen, westlich des vorgenannten, auf dem Serro de Sta. Rita, einen nach Westen gerichteten Lauf, und mündet in den Passo fundo, 6 Legoas vor dessen Barre.

17) Arroyo Chapico, aus den Campos da Palma kommend und der Insel São João gegenüber mündend.

18) Rio das Areranhas, schiffbar, von W. nach O. fliefsend.

19) Rio dos Patos, bildet die Grenze zwischen Paraguay und der Provinz Paraná.

Dem südwestlichen Laufe des Urnguay führen ihre Wasser zu:

Der Commandaby oder Sebolaty; derselbe entspringt in dem Sertão am Uruguay auf dem Nordzweige der Serra Geral, hat einen westnordwestlichen Lauf, ist auf dem unteren Theile desselben schiffbar und ergiefst sich, nachdem er den Sertão in einer Länge von 23 Legoas durchströmt hat, 2 Legoas oberhalb S. Xavier in den Uruguay.

Der Yjuhy entspringt auf demselben Zweige der Sierra Geral und nimmt eine gröfsere Zahl kleiner Quellenflüsse auf, welche ihm aus den Bosques dos Yjuhys zuströmen und sein Wasser verstärken. Der nennenswerthere derselben ist der Yjuhy mirim; wo derselbe in den Yjuhy mündet, wird der letztere schiffbar und fliefst nunmehr in westlicher Richtung, die Serra in einer Parallellinie begleitend, dem Uruguay zu, mündet 7—8 Legoas unterhalb S. Xavier, hat an seiner Mündung eine Breite von 580 Palmen und eine Tiefe von 5 Palmen.

Der Piratiny hat seine Quellen auf der Cochilha de Tunas, durchströmt jenen Streifen der Missionen, welcher von der Cochilha de S. Thecla im Norden und der Cochilha de Espenilla im Süden begrenzt wird und ergiefst sich, nach einem westnordwestlichen Laufe von mehr als 35 Legoas, in den Uruguay.

Der Camacuam entspringt auf dem Scheitelpunkte der Cochilha de Tunas und Espenilla, begleitet in seinem westnordwestlichen Laufe die letztgenannte Cochilha, wendet sich dann in einem Bogen nach SW. und mündet 2 Legoas nördlich von S. Borja in den Uruguay. Derselbe hat an seiner Mündung eine Breite von 440 Palmen und ist auf seinem unteren Laufe schiffbar.

Botuhy-guaçu, entspringt auf jenem südlichen Ast der Cochilha de Yguruyaça und mündet, nachdem er den Botuhy-mirim aufgenommen, $11\frac{1}{2}$ Legoas unterhalb S. Borja in den Uruguay.

Ybicuy-guaçu oder grande, entspringt im Süden auf der Serra de S. Anna, hat einen rein nördlichen Lauf bis zu seinem Vereinigungspunkte mit dem Ybicuy-mirim, welcher sich $13\frac{1}{2}$ Legoas östlich durch die Aufnahme des Toropy verstärkt. — Dem rechten Ufer dieses gröfsesten der Nebenflüsse des Uruguay strömen zu an nennenswertheren Wasserläufen: der S. Anna, Taquarembo, Yaguary, Caceguey, Ybicuy-mirim, Jaguary, Carahy-paso, Arroyo Taquary, Ytu. — Dem linken Ufer führen ihr Wasser zu: der südliche Ybicuy-mirim, Ysaicâ, Yquaquá, Ybirapuita-guaçú verbunden mit dem Ybirapuita-chico und Yuhanduhy, und der Ybiraocay.

Eine Zahl unbedeutender Bäche fliefst südlich des Ybicuy dem linken Uruguay-Ufer zu, deren Namen wir nicht anführen. Wir erwähnen nur noch den westlichen Grenzflufs der Provinz, den Quaraim oder Quarahy, der auf dem Vereinigungspunkte der Serra de S. Anna und Yvaiça entspringt, einen nach NW. gerichteten Lauf hat und sich 20 Legoas vor seiner Mündung nach Süden wendet. Eine grofse Zahl kleinerer Nebenflüsse verstärken, seinem rechten und linken Ufer zufliefsend, sein Wasser.

Aufser jenen beiden Stromgebieten haben wir noch die Zahl der Lagoen und Flüsse anzuführen, welche im östlichen Theile der Provinz, zwischen dem atlantischen Ocean, der Serra Geral, der Lagoa dos Patos und Mirim liegen. Die Exploration der Gewässer dieses Theiles, welche zum Zweck einer Canalisirung vorgenommen wurde, durch die man die Lagoa dos Patos mit dem atlantischen Ocean zu verbinden hofft, bietet uns über die in jenem Theile liegenden Lagoen und Flüsse genauere Angaben. Wir führen in folgender Tabelle zuerst die Lagoen und die Gröfse derselben an:

1)	Lagoa	do Sangão	420	Braçen,
2)	-	da Lavagem	1370	-
3)	-	do Porteira	8170	-
4)	-	do Meio	3790	-
5)	-	do Rincão das Egoas	6040	-
6)	-	da Cerquinha . . .	8682	-
7)	-	da Cidreira	10265	-
8)	-	da Fortaleza . . .	10025	-
9)	-	do Mauricio	1700	-
10)	-	do Chagas	1650	-
11)	-	do Manoel Nunes . .	4940	-
12)	-	de D. Antonio . . .	6560	-
13)	1ª -	da Prainha	1550	-
14)	1ᵇ -	- -	1400	-
15)	-	do Firmiano	7600	-
16)	-	da Ilha	1300	-
17)	-	do Potreiro grande .	2070	-
18)	-	do João Gomes . .	5560	-
19)	-	do Banhado	790	-
20)	-	do João Pedro . . .	3000	-
21)	-	do Pesqueiro . . .	2650	-
22)	-	dos Indios	4500	-
23)	-	dos Barros	18100	-
24)	-	do Armasem . . .	4600	-
25)	-	de Tramandahy . .	9200	-
26)	-	das Pombas	2850	-
27)	-	do Passo	5350	-
28)	-	do Marcellino . . .	1850	-
29)	-	do Peixoto	3950	-
30)	-	do Caconde	4000	-
31)	-	da Trahira	2200	-
32)	-	do Sangradouso . .	500	-
33)	-	do Lessa	5550	-
34)	-	da Caeira	3000	-
35)	-	das Malvas	5880	-
36)	-	do Palmitar	5480	-
37)	-	da Pinguella . . .	12400	-
38)	-	dos Quadros . . .	19440	-
39)	-	Negra	480	-
40)	-	Boa-Vista	1900	-
41)	-	da Estiva	2100	-
42)	-	de Itapeva	38000	-

43)	Lagoa do Rincão	1500	Braçen,
44)	- do Sul	1300	-
45)	- do Oliveira	1850	-
46)	- do Passo fundo . .	2000	-
47)	- do Ignacio	1560	-
48)	- das Torres	500	-
49)	- do Jacaré	4300	-
50)	- do Forno	4500	-

In der folgenden Uebersicht ist die explorirte Länge der Wasserläufe angegeben:

1)	Rio Capivary	16594	Braçen,
2)	- Gravatahy	33000	-
3)	- Palmar	6787	-
4)	- Tramandahy	15752	-
5)	- Maquiné	4900	-
6)	- Tres Forquilhas . . .	3854	-
7)	- do Cardoso	2640	-
8)	- Mampituba	10560	-
9)	- do Sertão	2000	-
10)	- Verde	4300	-
11)	- do Monteiro	5380	-
12)	- do Forno	2100	-
13)	- das Paceas	2450	-
14)	Arroyo das Areas	1526	-
15)	- das Larangeiras . .	1073	-
16)	- do Chimarrão . . .	569	-

Die natürlichen Abflufscanäle (Sangradouros) der Lagoen haben folgende Ausdehnung:

1)	Sangradouro do Firmiano .	1665	Braçen,
2)	- das Malvas . .	3300	-
3)	- dos Quadros .	6699	-
4)	- das Aguas Claras	700	-
5)	- da Lagoa Sombria	1300	-
6)	- - - Jacaré	900	-

Hierzu treten noch die Sümpfe (Banhados) mit folgender Ausdehnung:

1)	Banhado do Machado . . .	3486	Braçen,
2)	- do Bernardo Pinto .	5410	-
3)	- do Fructuoso . . .	3900	-
4)	- do Peixoto . . .	12700	-
5)	- do Gravatahy . .	15000	-

6) Banhado do Capivary . . . 3000 Braçen,
7) - das Paccas . . . 2400 -

Zwei schiffbare Linien sind es, welche sich zu einer Verbindung eignen würden:

Eine dieser Linien wird von Lanchões (kleine Fahrzeuge, welche bis 3 Palmen Tiefgang haben) und kleinen Hiates (Jachten) von dem nordöstlichen Punkte der Lagoa Itapeva bis zum Südwest-Ende der Lagoa Pinguella, in einer Ausdehnung von 12½ Legoas befahren, einschliefslich der 2 Legoas, welche die Lagoa Estiva, Boa Vista, Quadros, Malvas und Palmitar und die kleinen Abzugscanäle Malvas und Quadros umfassen.

Die zweite dieser Linien, von der Mündung des Rio Paccas in die Lagoa do Forno bis zum Passo do Mampituba, in einer Ausdehnung von 3½ Legoas, umfassend die Lagoa do Forno, den Rio do Monteiro und einen Theil des Mampituba bis zur Mündung des Rio Verde, kann nur von Canoes befahren werden.

Um die beiden genannten Linien zu verbinden, würde man einen kleinen Canal im Banhado das Paccas, in der Länge von 2400 Braçen zu öffnen haben, welcher den Flufs gleichen Namens mit der Lagoa Itapeva in Verbindung setzt, und zwar von dem Berge Tamandua, nicht weit von dem genannten Flusse, bis zum Ufer der genannten Lagoa, nördlich vom Berge Fagundes. Hierdurch würde man eine Wasser-Communication von 19½ Legoas erlangen, welche die Befahrung ohne Unterbrechung bis zum Südwest-Ende der Lagoa Pinguella gestatten würde.

(Schlufs folgt.)

VIII.

Hilferding's Reise von Mostar nach Ssarajewo.

Aus dem Russischen [1]).

Der Weg von Mostar nach Ssarajewo nimmt drei Tagereisen in Anspruch. Da sich auf ihm nichts Merkwürdiges darbietet und er auch von Andern schon beschrieben ist [2]), begnüge ich mich damit, die Hauptumrisse dieser Reise anzugeben. Zuerst mufs man von Mostar drei Stunden nach Norden über eine Ebene reiten, welche die „weifse Ebene“

---

[1]) Vergl. oben S. 110.
[2]) Ami Boué, *Recueil d'Itinéraires dans la Turquie de l'Europe, II,* 215—224.

Karte des Jacuhy Thales mit den Deutschen Colonien
IN DER SÜDBRASILIANISCHEN PROVINZ RIO GRANDE DO SUL
Aufgenommen 1859 vom K. Sächs. Ober Lieutenant WOLDEMAR SCHULTZ
Der östliche Theil zwischen Porto Alegre und der Küste nach einer handschriftlichen in den Jahren 1857 58 in 1:200 000 ausgeführten Aufnahme des K. Bras. Majors
J. M. PEREIRA DE CAMPO
Maßstabe in 1 : 1 000 000
Deutsche geographische Meilen 15 1 Grad
Portugiesische Leguas, 18 1 Grad, nach J. Milhos
Erklärung und Abkürzungen portiguesischer Bezeichnungen
Deutsche Anseedlungen
Serra Geral
Serra Geral
Serra Geral
Serra de Martinho
Serra Bugerin
Serra de Vacaria
Serra de Tupanciretan
Serra de Nassau
Serra de Tupanciretan
Serra de Nassau
Serra de Tupanciretan
Serra de Nassau

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Zeitschrift für allgemeine Erdkunde

Jahr/Year: 1860

Band/Volume: NS_9

Autor(en)/Author(s): Schultz Woldemar

Artikel/Article: VII. Historisch -geographisch- statistische Skizze der kaiserlich brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul. 194-217